Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 199. Dienstag den 26. August 1834.

Preußen.

Berlin, vom 24. August. — Se. Majestät der König sind gestern von hier nach Königsberg abgereist.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind von Dobberan zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist über Stettin nach Königsberg abgereist.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind gestern von hier nach Königsberg abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Hofrath, Freiherrn v. Werner, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der am 21sten und 22sten d. Mts. geschehenen Ziehung 2ter Klasse 70ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 14780; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 59520 und 98853; 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 83310 86099 und 95291; 4 Gewinne zu 600 Rthlr. auf No. 34050 72002 78357 und 88456; 5 Gewinne zu 200 Rthlr. auf No. 1789 58692 73740 99202 und 100863; 10 Gewinne zu 100 Rthlr. auf No. 22030 25772 32189 35696 47910 53728 64052 89780 93987 und 97707. Der Anfang der Ziehung 3ter Klasse dieser Lotterie ist auf den 18. September d. J. festgesetzt.

Berlin, vom 23. August. — Se. Majestät der König sind heute früh um 7 Uhr von hier über Schwedt nach Stettin abgereist. Von dort werden Allerhöchstdieselben sich nach Swinemünde begeben und auf dem Kaiserl. Russischen Dampfschiffe Ischora die Reise nach Königsberg in Pr., zu den am 30sten d. M. in der Nähe dieser Stadt beginnenden Manövers, unternehmen.

Der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant, Herr v. Witzleben Excellenz, ist am 19ten d. M. Abends in Königsberg in Pr. eingetroffen.

Dem heutigen Militair-Wochenblatte zufolge ist der bisherige Commandeur des 7ten Kürassir-Regiments, Oberst-Lieutenant Rollaz du Rosey, mit dem Charakter als Oberst in den Ruhestand versetzt worden.

Der Bau des Palais Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm schreitet rasch vor, und schon ist man mit der Construction des Dachs beschäftigt, welches in drei Kuppeln ausgehen wird. Dem Gebäude möchte demnach Eigenthümlichkeit nicht fehlen und bei dem Genie des Baumeisters läßt es sich erwarten, daß Berlin mit einem Meisterwerke architektonischer Kunst bereichert werden wird. Auch das Gebäude für die Bau-Akademie nahet seiner Vollendung und seine äußere Facade weicht von den Gebäuden ab, die seit einiger Zeit der große Baumeister in unserer Residenz aufgeführt hat; die Abtheilung und Benutzung des Innern soll bei diesem Bau höchst zweckmäßig seyn. Auch das Gebäude der Akademie erhält gegenwärtig durch einen großen Bau eine Erweiterung, wodurch später mehrere Säle für unsere Kunstausstellung gewonnen werden. Der Anfang der diesjährigen rückt immer näher, und Kunstverständige können nicht genug die Werke rühmen, die wieder aus Düsseldorfs Malerschule auf die hiesige Ausstellung kommen werden. (Hamb. C.)

Zur Verwunderung des Publicums hat in diesem Jahre die sonst so feierliche Preisvertheilung für die Historienmalerei in der Akademie der Künste nicht stattgefunden, indem keine Concurrenten zu den Stipendien einer Reise nach Italien sich gefunden haben. (Hamb. C.)

Am 21sten d. Morgens gegen 9 Uhr brach in der Kochstraße No. 52 beim Schmiede Meister Hrn. Schulz Feuer aus, welches leicht hätte sehr gefährlich werden können, da auf der einen Seite des Hauses eine Brannt-wein-Destillation an dasselbe stößt, und in den Hinter-gebäuden von der Zimmerstraße her ein Tischler ansehn-liche Holz-Vorräthe hatte. Den schnellen Hülfs-Anstal-ten gelang es jedoch, die Flammen rasch zu dämpfen, so daß der geschehene Schaden nicht bedeutend ist. Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht waren einer der ersten, welche auf der Brandstätte zugegen waren.

Deutschland.

Kassel, vom 14. August. — Da auf den 16ten der Landtag geschlossen werden sollte, die Menge der nothwendig noch zu erledigenden Gegenstände aber die-ses unthunlich erscheinen ließ, wenigstens die Stände hätten auseinander gehen müssen, ohne ein Finanzgesetz für die neue Finanzperiode zu Stande gebracht zu haben, so ist heute von der Regierung die Dauer des Land-tages einstweilen auf 8 Tage verlängert worden. Doch erscheint es fast unmöglich, in dieser kurzen Frist alle Geschäfte des Landtages, beschränkte man sich auch nur auf die wichtigsten, zu beendigen, und es ist daher wahr-scheinlich, daß der Schluß der Sitzung noch weiter hin-ausgesetzt werden wird. — In der heutigen Sitzung, als sich die Stände mit Feststellung des extraordinairen Kriegsetats für die neue Finanzperiode mit Anwendung der am 1sten und 2. August in Beziehung auf den ordinairen Kriegsetat gefaßten Beschlüsse beschäftigen wollten, gab der Regierungs-Commissair, Oberst Schmidt, die offizielle Erklärung ab, daß die Regierung ihre Zu-stimmung zu den ständischen Beschlüssen in Betreff der Regulirung des Ausgabe-Budgets des Kriegsministeriums nicht ertheilen könne, und sich bewogen gesehen habe, die Sache an den hohen Deutschen Bundestag in Frankfurt a. M. zu bringen, dessen Entscheidung num-mehr abzuwarten. Da nicht wohl anzunehmen ist, daß der Bundestag in dieser Sache ohne vorgängige Ein-holung von Instructionen von sämmtlichen Deutschen Bundes-Regierungen handeln dürfte, so sieht man nicht wie so bald eine Entscheidung der Bundes-Versammlung in dieser Sache erfolgen könne; wenigstens möchte auf keinen Fall unsere dermalige Stände-Versammlung so lange beisammen bleiben, um einen solchen Beschluß ab-zuwarten. Der Staats-Grundetat aber, von dem doch der Militairetat einen sehr wesentlichen Theil bildet, muß noch auf gegenwärtigem Landtage für die neue drei-jährige Finanzperiode dekretirt und das Finanzgesetz auf den Grund desselben erlassen werden, weil der Termin von sechs Monaten, in welchem nach der Verfassung die Erhebung der Steuern nach dem Ablaufe der Ver-willigungszeit noch fortgesetzt werden kann, mit Ende des August erlischt und die öffentliche Einnahme daher mit dem September in Stocken gerathen würde, wenn nicht inzwischen eine neue ständische Steuer-Verwilligung einträte. — Als in der heutigen Sitzung der Abgeord-nete Eberhard den Bericht des Budgets-Ausschusses auf die neulich erwähnte Erklärung der Regierung an die Stände in öffentlicher Sitzung erstatten wollte, äußerte der Landtags-Commissair, daß, was den Ständen in geheimer Sitzung eröffnet worden, auch in geheimer Sitzung zu verhandeln seyn dürfte. Die Stände-Ver-sammlung bestand jedoch durch Stimmen-Mehrheit auf öffentlicher Verhandlung, und so ist das mehrerwähnte ministerielle Aktenstück nunmehr auch zur Kunde des Publikums gekommen, zugleich mit der ständischen Beant-wortung desselben.

Braunschweig, vom 10. August. — Wenn gleich die Pferdezucht in unserem Herzogthum seit den letzten zehn Jahren in manchen Gegenden einen erfreulichen Aufschwung genommen hatte, so schien dennoch eine von dem landwirthschaftlichen Vereine zu veranstaltende Pferde-schau, welche demnächst eine allgemeine Thierschau wer-den dürfte, und damit verbundene Preis-Vertheilung zweckmäßig. Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm hat dieses Unternehmen durch einen namhaften Zuschuß zu dem von jenem Vereine ausgesetzten Prämienfonds unter-stützt, daher nun Preise von zusammen 450 Rthlrn. gebildet werden konnten. Auch hat die erste hier gehal-tene Thierschau den Erwartungen entsprochen; es wur-den 75 Stücke von den Herzogl. Landbeschälern abstam-mende Stuten zur Concurrenz um die Preise, welche nur an gewöhnliche Landleute vertheilt werden, vorge-führt, an denen, bei übrigens kräftigem Körperbau, eine gute Abkunft nicht zu verkennen war. Die in den drei verschiedenen Altersklassen mit den höchsten Preisen ge-krönten Pferde sind nach der Natur auf Stein gezeich-net, und werden von einem lithographischen Institute hier herausgegeben. Eine zugleich mit der Pferdeschau vereinigte Ausstellung von in- und ausländischen Luxus-Pferden und damit verbundene Versteigerung gewährte den Freunden von Racethieren dieser Art nicht wenig Befriedigung. Es ist die Einrichtung getroffen worden, daß von nun an in Zukunft hier zweimal im Jahre eine Thierschau gehalten werden soll, verbunden mit Prämien-Austheilung, um die Landleute zu ermuntern, sich mit größerem Eifer auf die Viehzucht zu legen. In der Sommermesse werden blos die Pferde, und in der Wintermesse die übrigen landwirthschaftlichen Haus-thiere zur Schau ausgestellt werden.

Chemnitz, vom 18. August. — Die Regsamkeit in Manufacturen und Fabriken ist außerordentlich, der Absatz unserer Waaren aber auch sehr lebhaft. Selbst die größten Werkstätten, wie z. B. Pflugbeil & Comp. welche 800 Weber beschäftigen, erhalten sich ganz wenig nur auf dem Lager, wenn schon die Michaelismesse nahe ist. Die gedruckten Kattunwaaren sind am meisten be-gehrt, und die unerschöpfliche Mode liefert immer Neuig-keiten in diesen Artikeln. Die bunte Weberei geht hierin mit vorwärts, und das Gewebe, was Bagdad

oder Bagdalin, am gewöhnlichsten Bagdalin genannt wird, ist selbst für hiesige Damen noch ein beliebter und neuer Stoff. Ganz von Neuem entstehen zwei große Spinnerei-Etablissements, eins hier und ein zweites im Thale von Wiesenbad bei Annaberg. Erweiterungen der älteren bemerkt man hier mehrfach. Die Anfertigung von neuen Bobbinetstühlen, der so lobenswerthen Schönherr'schen Erfindung, hat unter den Gebrüdern Wieck noch nicht aufgehört und beschäftigt allein 130 Arbeiter. Mit den bereits im Umtrieb befindlichen wird ununterbrochen gewebt, jetzt auch mehr und mehr in Seide. Obgleich es nicht selten ist, daß die größeren Etablissements, in denen Wolle und Baumwolle verarbeitet wird, ihre Maschinen selbst bauen und ausbessern; so ist doch auch die Haubold'sche Maschinen-Bauanstalt in voller Thätigkeit. In diesem Augenblicke sind unter anderen zwei Gegenstände in Arbeit, welche die ersten ihrer Art in Sachsen seyn werden: 1) Für Chemnitz selbst eine meist aus Eisen bestehende Maschinerie, wo an einer stehenden Welle ein Kranz von zehn Mahlmühlen angebracht seyn wird. 2) Für die Kefer-stein'sche Papier-Manufactur zu Penig die Holländer und andere Vorrichtungen zu Fertigung des langen Papiers oder des sogenannten Papiers ohne Ende. Die Fabrikarbeiter des Herrn Haubold haben sich erboten, in den Feierstunden unentgeldlich einen Dampfwagen zur Befahrung von Chausseen zu bauen, wenn sich nur Jemand dazu verstehen wollte, das dazu nöthige rohe Material zu opfern. Möchte ein so rühriger Geist gehörige Unterstützung finden!

Cuxhaven vom 18. August. — Am 15. August, Abends verließen die letzten spanischen Flüchtlinge (33 Offiziere und 8 Bediente) mit der Galeasse Anna Maria, Capitain Freers, die Rhede von Cuxhafen, nachdem sie an demselben Morgen Nachrichten mit dem Londoner Dampfschiffe erhalten hatten. Sie sind nach Portsmouth bestimmt und das Schiff ist auf 12 Tage verproviantirt.

Frankfurt a. M., vom 17. August. — Gestern sind dahier eingetroffen: Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Anna von Rußland; Se. Excellenz der Herr Graf v. Vaudreuille, Königl. Französischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Baierschen Hofe; Herr Graf Buol-Schauenstein, K. K. Oesterreichischer bevollmächtigter und außerordentlicher Gesandter an dem Großherzogl. Hessischen und dem Badenschen Hofe.

Frankreich.

Paris, vom 16. August. — Heute Mittag wurde die große Deputation der Deputirten-Kammer, die dem Könige die Adresse dieser Kammer als Antwort auf die Thronrede zu überreichen hatte, im Schlosse der Tuilerieen bei Sr. Majestät eingeführt. Der König saß auf dem Throne, umgeben von seinen Ministern. Nachdem der Präsident, Herr Dupin, die Adresse vorgelesen hatte, erwiederten Se. Majestät Folgendes: „Meine Herren Deputirten, während der kurzen Zeit, die Sie bereits versammelt gewesen, haben Sie Mir Beweise Ihrer Anhänglichkeit an den verfassungsmäßigen Thron, welche Ich ihrem ganzen Umfange nach zu würdigen weiß, gegeben. Sie werden auch ferner Meiner Regierung jenen redlichen und patriotischen Beistand leihen, den sie seit 4 Jahren in den Ihnen vorausgegangenen Kammern gefunden hat, und sie wird jene liberale und gemäßigte Politik, die, wie Sie sagen, allein den Wünschen und Interessen Frankreichs angemessen ist, muthig behaupten. Sie schließen sich Mir an, um unserer National-Garde und der Armee den Tribut der öffentlichen Dankbarkeit für den neuen Dienst zu zollen, den sie dem Vaterlande dadurch geleistet, daß sie den Sieg der National-Sache gesichert und die bestehende Ordnung gegen die Angriffe der Factionen beschützt haben. Ich danke Ihnen hierfür meine Herren. In diesem wechselseitigen Vertrauen und in dieser Einigkeit aller Staatsgewalten können die Verwahrer der öffentlichen Macht jene moralische Kraft schöpfen, die Sie mit Recht für so nothwendig halten, um uns vor der Wiederkehr jener schmerzlichen Erschütterungen zu bewahren. Auf diese Weise wird es uns gelingen, die Ruhe und Wohlfahrt Frankreichs zu sichern; und was Mich betrifft, so werde Ich, zufrieden, der Erwartung der Nation entsprochen zu haben, Mich glücklich schätzen, die Liebe des Vaterlandes zu besitzen, von der Ich so eben zu Meiner Freude von Ihnen einen neuen Beweis erhalte."

Unmittelbar nachdem die Deputation sich entfernt hatte, erfolgte auch die Prorogation beider Kammern bis zum 29. December. In die Pairskammer wurde die betreffende Königl. Verordnung von dem Kriegs-Minister, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem See-Minister und dem Großsiegelbewahrer gebracht. Dieser Letztere war es, der die Verordnung, die auch von ihm contrasignirt ist, vorlas. Die Versammlung trennte sich unmittelbar darauf. In der Deputirtenkammer fanden sich zu gleichem Behufe die Minister des Innern, der Finanzen, des Handels und des öffentlichen Unterrichts ein. Es war etwa 1 Uhr, so daß der Präsident an der Spitze der großen Deputation noch nicht von den Tuilerieen zurückgekehrt war. Er erschien indessen bald darauf und nahm seinen gewöhnlichen Sitz ein. Nach der Verification einiger Vollmachten, worüber Herr v. Schoonen berichtete, theilte der Präsident der Versammlung die obige Antwort des Königs mit; auf allen Bänken herrschte dabei das tiefste Schweigen, dem auch nach beendigter Mittheilung kein Beifall folgte. Kurz da auf bestieg Herr Thiers die Rednerbühne und las die Königliche Verordnung wegen Prorogirung der Kammern vor. Die Sitzung wurde um $2\frac{1}{4}$ Uhr aufgehoben, ohne daß dem Könige, wie wohl früher geschehen, ein Lebehoch gebracht wurde.

Während der Zeit, daß die Kammern geschlossen sind, wird Herr Dupin das ihm als Präsidenten der Deputirtenkammer zustehende Hotel nicht bewohnen; dagegen wird er alle Donnerstage in demselben Gesellschaft empfangen.

Der Spanische Staats-Bankerott ist hier jetzt das allgemeine Tagesgespräch. Man versicherte, daß der Finanz-Minister dem Herzoge von Frias erklärt habe, die Französische Regierung werde kein neues Spanisches Anlehen an der Pariser Börse notiren lassen; gewiß scheint, daß man irgend eine ernste Maßregel zu ergreifen beabsichtigt, um alle Zeitkäufe in den Spanischen Valuten zu hintertreiben. In Paris würde das obgedachte neue Anlehn unter den gegenwärtigen Umständen schwerlich zu Stande kommen; Englische Handlungshäuser sollen sich zu diesem Wagstück bereit erklärt haben.

Der Temps stellt folgende Betrachtungen über die beabsichtigte Reduction der auswärtigen Schuld des Königreichs Spanien an: „Das von dem neuen Finanz-Minister angenommene Reductions-System rechtfertigt leider die traurigen Prophezeiungen, die seit einiger Zeit an der Börse gemacht worden waren. Einen solchen Plan, das müssen wir gestehen, hätten wir von der Geschicklichkeit des Grafen Toreno und von seiner Geschäftskenntniß nicht erwartet. Der unermeßliche Werth der Nationalgüter, der unmittelbare Genuß der Kloster-Revenüen, die Kreditquellen, die dem Lande eine redliche Anerkennung aller seiner Verbindlichkeiten eröffnet hätte, dies Alles ließ glauben, daß man die Stirn der loyalen Spanischen Nation nicht so demüthigen und mit dem schimpflichen Mal eines Staats-Bankerotts brandmarken würde; denn anders kann man die Reihe der von dem Minister den Cortes vorgelegten Maßregeln nicht nennen. Die Möglichkeit, daß die passive Schuld in active übergehen dürfte, wenn die letztere erst getilgt wäre, ist nur ein ohnmächtiges Palliativ. Die beiden Minister, welche das Madrider Kabinet leiten, scheinen die Rollen unter einander vertauscht zu haben. Martinez de la Rosa, dem man fortwährend Mangel an Entschlossenheit und Festigkeit vorgeworfen hat, ist den gesunden Grundsätzen des Kredits, den unveränderlichen Vorschriften der Rechtlichkeit, die wenigstens in eben dem Maaße für die Regierungen wie für die Privatpersonen gelten müssen, treu geblieben. Auf Toreno allein fällt die Verantwortlichkeit für die Maßregel. Diejenigen, welche ihn lieber an der Spitze des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, als an der des Finanz-Ministeriums gesehen hätten, werden jetzt inne, daß ihre Besorgnisse sehr gegründet waren. Welche Rolle hat der Geldwucher in dieser Angelegenheit gespielt? Welchen Einfluß haben bekannte Antecedenzien, alte und neue Verbindungen darauf ausgeübt? Dies würde jetzt sehr schwer zu beurtheilen seyn. Die Zukunft wird vielleicht einiges Licht auf dies politische Problem werfen. Wenn man übrigens das rechtliche Benehmen, die schnellen und sicheren Finanz-Maßregeln des Regenten von Portugal und seine gewissenhafte Berücksichtigung der Ehre seines Landes dagegen stellt, so kann man nicht umhin, zu gestehen, daß der Vergleich nicht sehr günstig für die Spanische Regierung ausfällt. Eine schwache Hoffnung könnte den unglücklichen Inhabern der alten Spanischen Valuten noch übrig bleiben, nämlich die Erörterung des Gesetzentwurfes von Seiten der Cortes. Wenn man jedoch gewissen Gerüchten glauben darf, so wäre die Legislatur geneigt, auf dem Wege der Reductionen noch weiter zu gehen, als der Minister, und während er doch die Abzahlung der Hälfte der auswärtigen Schuld vorschlägt, sollen die Landes-Repräsentanten gar nur zwei Fünftheile davon als Activ-Schuld anzuerkennen gesonnen seyn. Schwerlich möchten solche Maßregeln dazu geeignet seyn, den Staatscredit und die Ehre der Repräsentativ-Regierung in Spanien zu begründen und aufrecht zu erhalten."

Paris, vom 17. August. — Aus dem Moniteur erfährt man noch nachträglich, daß gestern nach der Antwort des Königs auf die Adresse die Mitglieder der Deputation ihre Zufriedenheit durch den Ruf: „Es lebe der König!" kundgaben, worauf Se. Majestät sich ihnen näherten und tief bewegt äußerten, wie hoch Sie diesen Beweis ihrer Zuneigung anschlügen. Der Präsident, Herr Dupin, versetzte: „Sire, diese Zuneigung ist die vorherrschende Gesinnung in der Adresse."

Aus Bayonne wird unterm 13ten d. gemeldet: „Der General Mina ist gestern Abend hier angekommen. Die Gattin Zumalacarreguy's, die bekanntlich bei ihrem Erscheinen auf Französischem Boden verhaftet worden war, ist gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Seit dem Treffen vom 1. August ist zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten kein Schuß gefallen; Alles hat sich auf Märsche und Gegenmärsche beschränkt. Don Carlos befindet sich jetzt mit einem Theile der Karlistischen Streitkräfte in der Umgegend von Vittoria."

Am 10ten d. M. sind von Toulouse aus mehrere Centner Pulver und Kriegs-Munition nach der Spanischen Grenze gegangen.

Spanien.

Madrid, vom 6. August. — Die Hofzeitung macht heute eine Depesche des Generals Rodil bekannt, in welcher er den Kampf zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten so wie den Sieg der ersteren anzeigt. Die Details sind noch nicht mitgetheilt, aber alles läßt glauben, daß er von Wichtigkeit war.

In der Einleitung seines (gestern) erwähnten Finanz-Berichtes sagte der Graf Toreno zunächst: „Als ich die Kaiserin Katharina II. fragte, woher sie stets die Mittel zu ihren großen Unternehmungen genommen habe, so antwortete diese Fürstin: „Durch beständiges Kalkuliren." Wären wir diesem Beispiele gefolgt, so würde ich nicht die traurige Last unserer Finanz-Verwaltung zu tragen haben. Demnach dürfen wir hoffen, daß die düsteren Farben dieser Verwaltung unter der Regierung

unserer erhabenen Königin Regentin, mit der in Spanien eine neue Epoche beginnt, die nicht weniger bemerkenswerth zu werden scheint, als die, welche Katharina im Norden schuf, sich von Tage zu Tage mehr aufhellen werden. Ein unwiderleglicher Beweis von dem Eifer Ihrer Majestät für die Wohlfahrt des Königreichs, für die Heerstellung der Ordnung in den Finanzen, welche die Seele eines gut regierten Staates ist, ist unsere Anwesenheit in dieser Versammlung, die angeordnet wurde, um ein regelmäßiges und wohlverstandenes System der Einnahmen und Ausgaben aufzustellen. Bei der Oeffentlichkeit, welche unzertrennlich ist von der Versammlung der Cortes, ist es unmöglich, daß dauernde Unordnungen in der Staats-Oekonomie stattfinden können. Es ist unmöglich, daß die Regierung oder die Nation so bestürzt seyn können über das ungeheure Deficit und die unvorhergesehenen Lasten, als wir es unter anderen Umständen jetzt seyn würden." — Hiernächst gab nun der Minister (wie gestern erwähnt) eine Uebersicht des gegenwärtigen Deficits durch folgendes Tableau:

Gegenwärtige finanzielle Lage

		Realen.
Jährliche Einkünfte, nach dem Durchschnitte der letzten fünf Jahre, in Summa . . .		715,319,139
Abzüge hiervon nach demselben Durchschnitte:		
Für Administrationskosten und Eintreibe-Gebühren	82,718,418	
Für Ankauf von Effekten und Zahlungen an Fabriken . .	38,454,872	
Für Verluste an der Valuta verschiedener Revenuen . . .	10,801,215	
Für Rabatt an diejenigen, die zu diesen Revenuen beigetragen	63,751,560	
Summa		195,726,065
Bleibt reine Einnahme		519,593,074
Der jährliche, im Jahre 1831 entworfene und auch noch für jetzt beibehaltene Ausgaben-Etat betrug jedoch		599,033,274
Mithin beträgt schon hiernach das Deficit		79,440,200
Hierzu kommen aber noch für d. J. 1834:		
Kosten der beim Heere neu angestellten 2225 Mann Küsten-Karabiniers und deren Ersatz im bisherigen Dienste		19,016,667
Größerer Betrag der Summe zur Amortisirung der Staatsschuld		20,768,635
Außerordentl. Kriegskosten b. z. 31. Dec 1833		29,204,562
dergl. b. z. 31. Mai 1834		31,418,337
dergl. für die letzten Monate des J.		73,827,680
Rückstand an die Marine seit dem 31. Dec. 1830		30,789,830
Rückständige Kosten für Finanz Operationen zur Erhaltung des Kredits in den Jahren 1829 bis 1833		51,798,755
Summa des Deficits		336,264,666

Der **Messagero de las Cortes** berichtet: „Man versichert, daß in einem außerordentlichen Conseil der Regierung beschlossen worden sey, einen Courier mit neuen Instructionen und den ausgedehntesten Vollmachten an den General Rodil abzusenden.

Der General Capitain von Catalonien macht bekannt, daß die Bewohner des Thales Roncal sich in Masse gegen den Prätendenten erhoben hätten, und das Thal Ahescoa bereit sey, diesem Beispiele zu folgen.

Die Minister versammelten sich gestern Abend und heute nach der Cortes-Sitzung. Ihre Zusammenkunft wurde durch die verschiedenen Gesetz-Entwürfe veranlaßt, welche unverzüglich der Kammer vorgelegt werden sollen.

Madrid, vom 8. August. — Der neue Finanzplan des Grafen Toreno, oder vielmehr sein an die Cortes abgestatteter Bericht, ist seit gestern der Gegenstand aller hiesigen Unterhaltungen. Die niedere Klasse, die ganz einfach von dem Grundsatz ausgeht, daß jeder Mensch sich selber der Nächste sey und daß man daher keine Verpflichtungen gegen die ausländischen Gläubiger zu erfüllen brauche, wenn man im eigenen Hause Mangel leide, ist damit vollkommen einverstanden. Der denkende Theil des Publikums erkennt jedoch in dem ministeriellen Plane nichts anderes als einen Bankerott und hält dadurch das Palladium der Nationalehre für angegriffen und gefährdet. Dieser Theil behauptet auch, es sey in dem neuen Plane besonders auf England durch Anerkennung der Cortes-Bons Rücksicht genommen, weil man in diesem Lande die neue Anleihe von 400 Millionen zu kontrahiren hoffe; dagegen werde man sich die Gunst der Börsen von Paris, Antwerpen, Amsterdam 2c. so sehr verscherzen, daß Spanien auf jede künftige finanzielle Operation an diesen Börsen werde Verzicht leisten müssen. Die Feinde des Grafen Toreno gehen so weit, zu behaupten, daß er mehrere ausländische Häuser im Voraus von seinen Reductionsplänen unterrichtete und nun mit diesen auf gemeinschaftliche Rechnung à la baisse spekulirt habe. — Inzwischen ist man bei allen Ministerien jetzt beschäftigt, Ersparnisse in der Verwaltung einzuführen und dies dürfte wohl die zweckmäßigste Weise seyn, den gegenwärtigen finanziellen Verlegenheiten abzuhelfen. — Morgen wird der Minister des Innern wahrscheinlich das von dem Ministerrath ausgearbeitete neue Gesetz über die Thronfolge der Proceres-Kammer vorlegen. — Don Caballero, Secretair der Prokuradoren-Kammer, der gleichzeitig hier und in der Provinz Cuenca zum Abgeordneten erwählt worden, hat für das letztere optirt und man ist daher heute in der Hauptstadt zu einer neuen Wahl geschritten; Herr Guramillo, früherer Corregidor von Madrid, hat unter den verschiedenen Wahl-Candidaten die meisten Stimmen erhalten. Der Erwählte gehört der ministeriellen Partei an. — Die gestern von der Prokuradoren-Kammer ernannte Finanz-Commission ist noch nicht vollständig; sie soll aus 9 Mitgliedern bestehen, von denen erst 7 ernannt sind. Man nennt die Herren Balsameda und Gonzalez Se-

cretair der Kammer, als die noch zu destanirenden. — Der Marquis de los Llanos ist im Begriff, nach Neapel abzugehen, wo er zum Gesandten ernannt worden ist. — Ein Adjutant des General Rodil ist gestern Abend hier angekommen. Das Ministerium hat verbreiten lassen, daß die von demselben überbrachten Nachrichten sehr zufriedenstellend seyen; inzwischen beobachtet die heutige Hofzeitung das tiefste Stillschweigen darüber, was als ein übles Anzeichen angesehen wird.

Das Journal des Débats theilt Nachrichten aus **Madrid** vom 9. August mit. Herr Martinez de la Rosa hatte in der Sitzung der Proceres-Kammer am Tage vorher einen sehr ausgedehnten Bericht über Spaniens Verhältnisse zum Auslande mitgetheilt. Ueber Portugal sagte er nichts Neues. Sehr weitläufig ließ er sich aber über die Anerkennung Spaniens von Seiten Frankreichs, Englands, der Vereinigten Staaten, Griechenlands, Schwedens, Dänemarks, Portugals und Marokko's aus. Er versicherte sodann, daß, obgleich die nordischen Mächte Isabella II. noch nicht als die legitime Souverainin Spaniens anerkannt hätten, doch alle Berichte, die er erhalte, glauben ließen, daß diese Anerkennung nicht mehr lange ausbleiben werde. Hinsichtlich Neapels bemerkte er, daß die Anerkennung von Seiten dieses Staats noch nicht ratificirt sey, daß aber der Neapolitanische Geschäftsträger noch immer seine früheren Beziehungen zu der Spanischen Regierung unterhalte, wie denn auch die letztere ihren Geschäftsträger in Neapel, den Marquis de los Llanos, ernannt habe.

Das Mémorial Bordelais meldet: „Nachdem der Kriegs-Minister zweimal seine Entlassung eingereicht hatte, ist sie von Ihrer Majestät angenommen und der General Valdes zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Der Indicateur de Bordeaux vom 12ten d. enthält folgende Nachrichten aus St. Jean de Luz vom 10. August: „Der General Rodil steht mit einem Theil seiner Armee zu Larrenza, wo sich auch Zumalacarreguy mit seinen sämmtlichen Streitkräften befindet. Die vorgerückten Posten können sich einander sehen, und man erwartet jeden Augenblick einen entscheidenden Angriff. Don Carlos, der viele Tage lang in den Bergen umherzog, war gestern in Lyatro. Er scheint verkleidet zu reisen und wandert von einem Orte zum andern. Viele der einflußreichsten Karlistischen Familien, die sich zu Ainhoa befanden, sind auf Befehl des Präfekten weiter in das Innere des Landes gebracht worden. Sie sind für jetzt in St. Etienne unweit Bayonne. Gestern kam eine bewaffnete Trinkadure in unserem Hafen an. Dieses Fahrzeug war zu Bilbao und Santander gewesen, in welchen beiden Städten vollkommene Ruhe herrscht, und wo man jeden Augenblick die Nachricht erwartet, daß Don Carlos die Halbinsel verlassen habe. Die Regierung der Königin hat den Griechischen Staat anerkannt und durch ein Dekret vom 5ten d. Herrn Mariano Montalvo, der früher Spanischer Konsul zu Bordeaux war, zum Geschäftsträger am Hofe des Königs Otto ernannt."

In eben diesem Blatte liest man auch noch Folgendes: „Heute waren hier die lächerlichsten Gerüchte in Bezug auf die militairischen Operationen in Spanien im Umlauf; nach den Einen sollte sich Don Carlos in Aragonien befinden, nach Anderen wäre Zumalacarreguy mit seinen Schaaren dem General Rodil entwischt und hätte einen Aufstand in Catalonien erregt. Beide Gerüchte sind gleich falsch; auf außerordentlichem Wege haben wir Nachrichten vom 11ten von der Grenze, die uns melden, daß Don Carlos, weit entfernt, sich in Arragonien zu befinden, vielmehr auf Umwegen nach Etchaba, einem kleinen Dorfe 2 Meilen von Vera und ½ Meile von Sare, zurückgekehrt ist; am 11ten Abends erschien Don Carlos im Rücken des General Rodil zu Leza in dem Thal von Bastan, wahrscheinlich in der Absicht, sich, im Fall er angegriffen würde, nach Frankreich zurückzuziehen. Was den General Rodil betrifft, so hat derselbe zwei Tage damit zugebracht, aus allen Orten, die den Insurgenten als Sammelplätze dienten, besonders im Thal von Ulzama, Waffen, Lebensmittel und Vieh fortnehmen zu lassen; er hat seine Truppen zu Larrenza unweit Lecumbery concentrirt, an welchem letzteren Ort Zumalacarreguy mit allen seinen Streitkräften steht. Die Vorposten der Karlisten reichen bis zur Venta; die beiden Armeen stehen sich also im Angesicht, und man erwartet von einem Augenblick zum andern ein Treffen. Die Auswanderungen über die Grenze dauern fort, und man glaubt, daß sie in Folge der Manöver, welche die Truppen der Königin unternehmen, indem sie die Insurgenten gegen die Französischen Vorposten hin drängen, bald noch beträchtlicher werden dürften. Jaureguy, den man zu Villafranca sagte, hat daselbst eine kleine Garnison gelassen und ist nach Tolosa zurückgekehrt."

Ueber das Manöver, durch welches Rodil sich zwischen die Insurgenten und die Gränze geworfen hat, äußert sich der Indicateur de Bordeaux folgendermaßen: „Dies kühne Manöver hat schon einen großen Erfolg gehabt, indem es der Bevölkerung, welche den Insurgenten einen beständigen Zufluchtsort gewährte, Schrecken eingejagt hat. Schon haben die Familien mehrerer Insurgenten-Chefs die Gränze überschritten, und die jungen Leute, welche die Truppen des Prätendenten verstärken wollten, überlegen sich jetzt die Sache von Neuem, da sie sich im Angesicht Rodil's befinden, der eine geübte und gut bewaffnete Armee kommandirt, während Don Carlos seinen Truppen nur Lanzen liefern kann, die mit großer Mühe hergestellt wurden. Auch sind die Insurgenten völlig ohne Pulver. An der Gränze herrscht die größte Strenge, um die Einfuhr von Waffen und Lebensmitteln zu verhindern; dennoch passiren immer einige Gewehre, und dies zu verhindern, war wohl einer der Gründe, die Rodil bewogen, zwi-

schen den Insurgenten und den Französischen Contrebandiers seine Stellung einzunehmen."

Aus Bordeaux wird ferner unterm 13ten d. gemeldet: „In der letzten Nacht ging ein Courier mit der größten Eile hier durch. Einige Personen versichern, Don Carlos habe sich den äußersten Französischen Posten überliefert. Diese Nachricht ist indeß falsch, denn wir wissen bestimmt, daß Zumalacarreguy seit den letzten Ereignissen, da seine Pläne fehlgeschlagen, sich in einem Zustande von Mißmuth zu Don Carlos an die Gränze begeben hat, und daß die Karlisten selbst, um sich bei einer unvermeidlichen Niederlage zu sichern, den Prätendenten als Geißel zurückhalten und das Haus, worin er wohnt, mit Wachen umgeben."

In einem vom Journal des Débats mitgetheilten Schreiben aus Behobia vom 9. August heißt es: „In diesem Augenblick geht hier das Gerücht, daß wieder ein Treffen zwischen Zumalacarreguy und sämmtlichen vom General Rodil befehligten Streitkräften stattgefunden habe. Jedenfalls scheint ein solches Gefecht unvermeidlich zu seyn, da der Erstere von den Christinos umringt ist. Folgendes war die Stellung, welche die verschiedenen Corps am Morgen des 8ten inne hatten: Rodil zu Elisondo, welches die Carlistische Junta verlassen hatte, um sich ins Gebirge zurückzuziehen: Figueras mit 5000 Mann im Rücken Zumalacarreguy's; Espartero mit 3000 Mann zu Oñate; Jaureguy zu Villafranca, mit eben so viel Mann; endlich Iriarte vor St. Estevan; alle diese Generale manövriren dahin, dem Carlisten-Chef jeden Rückzug abzuschneiden und ihn zur Annahme einer entscheidenden Schlacht zu nöthigen. Ein kleines Spanisches Fahrzeug, das verdächtig schien, ist bei dem kleinen Hafen von Socoa genommen worden. Man weiß nicht, ob es Waffen an Bord hatte. Neunzehn ziemlich gut gekleidete Mönche zeigten sich gestern an der Grenze; da sie aber hörten, daß sie als Gefangene behandelt werden würden, so entschlossen sie sich zur Flucht in die Gebirge. Von Don Carlos hat man keine Nachrichten; das Einzige, was man mit Bestimmtheit weiß, ist, daß der Prätendent sich mit nur 300 Mann, die noch dazu schlecht bewaffnet sind, zu Lumbier befindet. Er war die Nacht hindurch gereist, um den Truppen der Königin zu entgehen, und ist jetzt von dem Haupt-Corps der Insurgenten ganz abgeschnitten."

Folgendes ist das Nähere über die Verhaftung der Señora Zumalacarreguy: „Am Morgen des 8ten bemerkten zwei Zoll-Beamte, die sich auf der Höhe der Brücke von Lundibar befanden, eine Frau, welche sie sogleich anhielten und vor den Präfekten führten, wo sie, genöthigt, ihren Namen zu nennen, erklärte, daß sie die Gattin des Generals Zumalacarreguy sey, und daß sie gekommen wäre, um einen Augenblick auf der Französischen Gränze zu ruhen. Sie hatte mehrere Briefe bei sich. Der Präfekt ließ sie sogleich unter Escorte nach Bayonne führen."

In einem vom Messager mitgetheilten Privatschreiben von der Spanischen Grenze vom 13ten d. heißt es: „Mit großer Entrüstung spricht man hier davon, daß Dom Pedro die Erlaubniß erhalten habe, in den Spanischen Angelegenheiten mit seinen Hülfstruppen zu interveniren, und mit noch größerem Unwillen davon, daß die Französische Regierung sich erboten haben soll, 6 Millionen zur Deckung der Kosten dieser Intervention vorzuschießen. Ob Frankreich oder England im Nothfall interveniren sollten, oder nicht, darüber möchte man sich allenfalls noch eine Diskussion gefallen lassen; aber eine Portugiesische Intervention in der einzigen Absicht, um die Rückkehr von Abenteurern in ihr Vaterland zu verhindern und die Besorgnisse des Französischen Ministeriums zu beschwichtigen, das ist nicht allein eine Schmach, sondern auch eine zu grobe Schlinge, als daß sie selbst die Doctrinairs in Spanien nicht merken sollten."

Portugal.

In einem von der Times mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 31. Juli liest man: „Sie werden es kaum glauben, daß in der vorigen Woche die Einwohner der Stadt Almeiria unweit Santarem, wo sich die Cholera vor kurzem wieder gezeigt hatte, ihren Arzt blos deshalb ermorden wollten, weil er sich bemühte, da keine Brunnen in dem Ort sind, das Wasser, dessen sich die Einwohner bedienen mußten, durch einen chemischen Prozeß zu reinigen; nur die Schnelligkeit seines Pferdes rettete ihm das Leben. Sein Name ist Dr. J. Vianna de Resende. Ich glaube schwerlich, daß an irgend einem andern Orte in Europa dergleichen vorkommen würde. — Um mir ein Urtheil über die allgemeine Stimmung zu verschaffen, insofern sich ein solches, meiner Ansicht nach, aus den jetzigen Wahlen bilden läßt, habe ich die Wahl-Operationen für diese Hauptstadt und die Provinz Estremadura beständig verfolgt. Sie begannen am Sonntag, und der größte Streit unter den Wählern erhob sich über die Ernennung ihres Vorsitzers aus ihrer Mitte. Die Stimmenmehrheit fiel auf den Finanz-Minister Jose da Silva Carvalho, und von diesem Augenblick an war es leicht, vorauszusehen, daß die Mehrheit der Deputirten dieser Provinz aus der ultraliberalen oder ministeriellen Partei gewählt werden würde. Bis zu diesem Augenblick sind erst 84 von den 121 Deputirten bekannt, die Portugal zu wählen hat, und wozu noch 12 von den Inseln Terceira und Madeira und 8 von den Afrikanischen und Indischen Besitzungen kommen. Mit dem nächsten Packetboote werden Sie das Verzeichniß der noch übrigen 37 Deputirten für das Festland erhalten; unterdessen sende ich Ihnen die Liste der bisher gewählten 84, unter denen sich 69 entschieden ministeriell Gesinnte, Einer, dessen Ansichten nicht bekannt sind und 14 befinden, die man für Oppositions-Männer hält, von denen jedoch die Herren Ottolini für Estre-

madura und Mousinho da Silveira für Alemtejo, wie man glaubt, jetzt ihren Frieden mit der Regierung machen und aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Ministern stimmen werden. Hr. Silva Carvalho ist an 5 Orten gewählt worden, Herr Aquiar an 4, Herr Freire an 2, Herr Joaquim Antonio Magalhaes, ein Richter, an 3, der Marquis Saldanha an 2 und Francisco Antonio de Campos, Präsident der Municipal-Kammer, ebenfalls an 2 Orten. Der Minister des Innern, Herr Pereira do Carmo, ist ebenfalls gewählt, und der Marine-Minister hofft in Coimbra gewählt zu werden. Obgleich ich auf eine Majorität zu Gunsten der Minister rechnete, so glaubte ich doch nicht, daß sie so groß seyn würde. Von der Opposition gehören nur sehr Wenige der aristokratischen Partei Palmella an; die größere Zahl besteht aus Exaltirten; unter diesen befinden sich der Oberst Barreto Frio, der an allen früheren Cortes-Versammlungen und an der unglücklichen Expedition von 1828 Theil genommen hat und von der Miguelistischen Regierung zum Tode verurtheilt wurde. Seitdem hat dieser talentvolle Mann mehrere Jahre in Altona zugebracht und in Hamburg eine neue Ausgabe sämmtlicher Werke des Camoens besorgt. Erst vor kurzem kehrte er von Hamburg hierher zurück. Unter den Oppositions-Mitgliedern ist übrigens der Visconde Fonte Arceada der bedeutendste Mann; er besitzt treffliche Eigenschaften und große Festigkeit. Die besten Redner auf der ministeriellen Seite sind die Herren Figueiredo, Magalhaes, Freire und Andere. Ich denke, Ihnen in meinem nächsten Schreiben die Namen der 14 Pairs mittheilen zu können, die Dom Pedro zu creiren beabsichtigt. In Lissabon wird eine National-Garde von 20 Bataillonen organisirt. Wie es heißt, soll einige Tage nach Eröffnung der Cortes die Preßfreiheit proklamirt werden. Der bekannte Graf von Villareal ist in Lissabon eingetroffen, um seinen Sitz in der Pairs-Kammer einzunehmen. Mit der Fregatte „Dom Pedro" sind 700 Mann von der Miguelistischen Besatzung der Insel Madeira hier angelangt."

Der Englische Courier enthält noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 2. August: „Die muthmaßlichen Wirkungen der Abschaffung des Papiergeldes auf den Handel bilden jetzt hier den Haupt-Stoff der Unterhaltung und Speculation. Wenn die Maßregel vollständig in Ausführung kommt, so wird sie ohne Zweifel sehr heilsam für das Land seyn und sehr gut aufgenommen werden, besonders unter den niederen Ständen, deren Zuneigung zu gewinnen, in der That der Hauptzweck gewesen zu seyn scheint, um dessentwillen man zu dieser Maßregel gegriffen hat; da jedoch für nicht weniger als 16 Millionen Cruzados (1,300,000 Pfund Sterling) Papiergeld im Umlauf ist, so weiß man nicht, woher die Mittel kommen sollen, es abzuzahlen. Der von der Regierung gegebenen Versicherung, daß sie hinreichende Fonds zu diesem Zweck besitze, ist jedoch so bereitwillig Glauben geschenkt worden, daß der Diskonto augenblicklich von 26 auf 21 pCt. herabging, und wenn auch ihre Zahlungsfähigkeit ein unbegreifliches Geheimniß ist, so scheint man doch vollkommen daran zu glauben. — Vor wenigen Tagen wurden in der Nähe von Lord Howard de Waldens Wohnung ein Mann und dessen Frau ermordet. Ein anderer Mann wäre heute Vormittag auf dem Caes do Sodre fast ums Leben gekommen. Man hielt ihn nämlich anfangs für einen Polizei-Beamten Dom Miguels, und der Pöbel war schon im Begriff, ihn auf die gewöhnliche Weise zu zerfleischen; als man aber entdeckte, daß der Mensch nur ein Dieb und Straßenräuber sey, ließ man ihn in Frieden ziehen."

Schweiz.

Neuchatel, vom 13. August. — Der hiesige Constitutionnel meldet: „In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde ein Versuch gemacht, in das Schloß einzudringen. Einigen Individuen gelang es, ungefähr gegen 10 Uhr, Eingang in dasselbe zu finden; sie wurden aber bald von den wachthabenden Soldaten bemerkt und ließen sich an den Felsen hinunter, welche auf der Nordseite an das Schloß stoßen. Da die Zahl der Soldaten, die sie zu umzingeln suchten, zu klein war, so entkamen sie auf der Seite der Terrassen über die Mühlenstraße. Die revolutionaire Partei hat heute das Gerücht verbreitet, daß jener Versuch nur eine Mystification sey, und daß weder ein Angriff stattgefunden habe, noch Angreifende da gewesen seyen. Es mag ihr daran gelegen seyn, diesen Glauben zu erregen, aber die Thatsache ist darum nicht minder wahr; es sind Augenzeugen da, welche jene Individuen gesehen, und die materiellen Spuren, die sie hinterlassen haben, die ausgebrochenen Ziegeln, sind gerichtlich konstatirt worden. Was der Zweck dieses Versuchs war, hat man noch nicht entdecken können; aber gewiß lag ihm keine gute Absicht zum Grunde."

Italien.

Bologna, vom 1. August. — Die päpstlichen Freiwilligen sind durch eine Verfügung des Staats-Secretairs zu einem Corps constituirt worden. Sie sind gehalten, von Allem, was sie sehen und hören, an ihre Offiziere Bericht zu erstatten, welcher dann von diesen weiter an die Behörden einzusenden ist. Sie haben auf die Erhaltung der Ruhe und die Beobachtung der Gesetze hinzuwirken, zu jeder Zeit und an allen Orten, auch wenn sie nicht von den Behörden dazu aufgefordert sind. Sie stehen, wie die Karabiniers, in unmittelbarem Verhältnisse zu der Polizei und sind ermächtigt, außer Dienst Pistolen von gleicher Form und Größe, wie die der Karabiniers zu tragen. Jede Compagnie hat einen Geistlichen. Die Gemeinden haben für ihre Ausrüstung und Bewaffnung zu sorgen und ihnen, ohne einen Ersatz ansprechen zu dürfen, einen Versammlungs- und Exercierplatz anzuweisen.

Beilage
zu No. 199 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 26. August 1834.

Schweden.

Stockholm, vom 15. August. — Das Uebungs-Geschwader, auf welchem sich Se. Königl. Hoh. der Kronprinz eingeschifft, ist durch widrigen Wind 14 Tage lang in den Dünen von Tullgarn zurückgehalten worden. Während dieser Zeit hat der Kronprinz mehrere Besuche bei seiner Gemahlin im Schloß Tullgarn abgestattet. Am 11ten d. M. trat endlich ein günstiger Nordwest-Wind ein und das Geschwader ist darauf nach der Ostsee abgesegelt.

Türkei.

Die Allg. Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 28. Juli: „Ich benütze die Gelegenheit eines Couriers, um Ihnen anzuzeigen, daß der Aufstand in Syrien einen sehr ernsten Charakter annimmt. Ibrahim Pascha wird Mühe haben diese Provinz zu behaupten, denn auf mehreren Punkten, besonders aber in den Gebirgen des Libanons, ist die Bevölkerung in großer Bewegung. Ibrahim sucht seine Truppen zu konzentriren, und scheint mit Einem Streiche in dieser Gegend ein Ende machen zu wollen. Allein die Drusen, welche die Mehrzahl der Bevölkerung des Libanons bilden, sind ein tapferes, kriegskundiges Volk, und er dürfte einen gefahrvolleren Kampf zu bestehen haben, als der Feldzug gegen die Pforte in Natolien war. Die Pforte ist von den Vorfällen in Syrien unterrichtet, beobachtet aber ein tiefes Stillschweigen, und scheint ohne ihr Dazuthun die Wendung der Dinge abwarten zu wollen. Vielleicht ist dies indeß nur eine Kriegslist. Ibrahim befindet sich in einer bedrängten Lage und hat seinen Vater dringend um Verstärkungen gebeten. Dieser soll nicht allein Befehle gegeben haben, mehrere Regimenter nach Syrien überzuschiffen, sondern sogar im Begriffe stehen, sich selbst an Ort und Stelle zu begeben, um mit eigenen Augen zu sehen, und den Angriffsplan gegen die Drusen vorzuschreiben. Wenigstens wird dies aus Smyrna berichtet, ja man fügt hinzu, der Vicekönig habe Alexandrien schon verlassen. Welches Aufsehen diese Nachrichten hier machen, in welcher Spannung man über die nächsten Mittheilungen aus Syrien schwebt, ist leicht zu begreifen. Ganz Pera ist in Bewegung, Couriere und Postpakete werden nach allen Richtungen ausgeschickt, um Kunde von dem wichtigen Ereigniß zu bringen. Für Mehemed Ali ist die Behauptung Syriens eine Lebensfrage; muß er diese Provinz aufgeben, so ist es zu Ende mit allen Unabhängigkeits-Träumen, mit allen Vergrößerungsplanen. Uebrigens muß man abwarten, wie sich die Dinge gestalten, denn der Vicekönig hat unstreitig zu große Mittel und zu viele Energie, um sich jetzt schon mit einer passiven Rolle zu begnügen. Er weiß wohl, warum es sich handelt, und wird nicht so leichten Kaufs das Feld räumen. Doch Sieger oder nicht, muß er jedenfalls das bisherige System aufgeben; er muß aufhören, die Syrier als eroberte Sklaven, als Waare zu behandeln. Manche behaupten hier, daß ohne die Umtriebe der Europäer, namentlich der Engländer, die durch die neuen Einrichtungen in Syrien viel einbüßten, der Aufstand nicht zu früh ausgebrochen wäre, sich wenigstens nicht so organisirt hätte, wie es geschehen ist. Der Englische und der Französische Botschafter dahier scheinen von der Wichtigkeit der Vorfälle in Syrien durchdrungen und sehr betroffen darüber. Beide schicken diesen Abend Couriere an ihre Regierungen. Man kann sich vorstellen, daß die Pforte unter solchen Umständen wieder ein gewisses Selbstständigkeitsgefühl gewinnt, und die vielen auf ihre Entfremdung von Rußland gerichteten Intriguen stark neutralisirt werden. Es ist fast komisch zu sehen, wie man um die Gunst der Pforte buhlt, man sollte glauben, das Wohl und Wehe der Völker hinge von der Freundschaft des Sultans ab, denn schwerlich wird den mächtigsten Monarchen in Europa so der Hof gemacht, ihnen so geschmeichelt werden, als es Mahmud wird. Man muß ihm indessen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er vielen Takt hat, und das Wahre von dem Unechten zu unterscheiden weiß. Auch sind bisher alle Intriguen gescheitert, in welche die vornehmsten Namen des Divans verwickelt waren, und die auf nichts Anderes hinausgingen, als die Allianz mit Rußland zu sprengen. „„Ich weiß, was ich habe, weiß aber nicht, was ich bekomme,““ soll die Lieblingsphrase des Sultans seyn, wenn man seine Stellung zu Rußland für gefährlich ausgeben will. „„Ich ziehe das Gewisse dem Ungewissen vor, habe einen Freund in dem Kaiser von Rußland gefunden, während die Freundschaftsbeweise Anderer noch zu erwarten sind.““ Diese Sprache gefällt freilich der anti-russischen Partei nicht.“

Konstantinopel, vom 29. Juli. — Se. Hoheit der Sultan haben nachstehenden Bojaren und Würdenträgern der beiden Fürstenthümer Ehrendecorationen in Brillanten verliehen: Bojaren der Wallachei: Dem vormaligen Wojewoden der Wallachei, Fürsten Gregor Ghika; dem vormaligen Wojewoden der Wal-

lachei, Fürsten Nikolakj, ältesten Sohne des Fürsten Suzzo; dem Bojaren Gregor Poliano; dem Offiziere der Wallachischen Miliz Nikolakj Sokolesko; dem Oberwodnik Gregor Filippesko; dem Oberwodnik Michalakj aus der Familie der Fürsten Ghika; dem Oberlogotheten Stephan Balazano; dem Oberpostelnik Jorgakj Filippesko; dem Oberklotschiar Gregor Kalinesko; dem Offizier der Wallachischen Miliz, Oberspatar Karaki, aus der Familie der Fürsten Ghika; den Offizieren der Wallachischen Miliz Nikolakj Golesko, Stephan Golesko und Janko Kitminanor; dem Director der Quarantaine zu Giurgewo; Oberklotschiar Aleko Kalinasko; dem jüngsten Sohn des gewesenen Pfortendolmetschers Stawiaki, Erleschjarki. — Bojaren der Moldau: Dem Oberlogotheten Alexander Ghika; dem Oberwistaja Nikolakj Kantakuzenos; dem Oberhetmann Gregor Ghika; dem Oberpostelnik Jorgakj Stourdza; dem Oberwodnik Lojolos Balsa; dem Oberaga Thodorasko; dem Spatar Petraki Assaki; dem Oberhetmann der Moldauischen Miliz Thodorakj Balsa; den Offizieren der Moldauischen Miliz Laskaros Bogdano und Nikolakj Maurokordatos; dem Spatar Kosti.

Marschall Marmont hat alle Großen des Reichs besucht und wurde namentlich vom Seraskier Chosrew Pascha und vom Kapudan Pascha, der ihm in Person die Flotte und das Arsenal zeigte, mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Er gedenkt in wenigen Tagen sich nach Brussa zu begeben, um von da seine Reise über Smyrna nach Syrien und Aegypten fortzusetzen.

Am 27sten d. M. gegen 3 Uhr Morgens wurde hier ein leichter Erdstoß verspürt.

Die Pest macht leider Fortschritte. Die Regierung hat zwar eine Verordnung erlassen, kraft deren die Reinhaltung der Gassen, so wie die Absonderung der Kranken anbefohlen wird; doch sind diese Vorsichtsmaßregeln, welche überdies nur theilweise befolgt werden, viel zu ungenügend, um zu der Hoffnung des baldigen Abnehmens der Seuche zu berechtigen.

Französische Blätter enthalten Folgendes: „Briefe aus der Levante melden, daß Ibrahim Pascha in Konstantinopel eine mächtige Partei zu seinen Gunsten zu bilden sich bemühe und daß zu diesem Zwecke seine dortigen Emissaire Alles aufbieten, um den Sultan in der Meinung des Volkes herabzusetzen, indem sie von ihm behaupten, er habe sich an Rußland verkauft, werde dieser Macht seine sämmtlichen Staaten Preis geben u. dgl. m. Es wird übrigens in jenen Briefen hinzugefügt, daß in Konstantinopel die Aegyptier mehr als die Russen gefürchtet würden, und daß der Sultan Ibrahim nicht nennen hören könne, ohne in die größte Wuth zu gerathen. — Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, hat sich am 30. Juni nach Syrien eingeschifft. Er hat mehrere Linienschiffe und Fregatten bei sich. 10,000 Mann Truppen folgen ihm nach St. Jean d'Acre. Das Schreiben, welches diese Nachrichten bringt meldet auch, daß die Aegyptische Armee im besten Zustande sey, und jede Ottomannische Truppenmacht, welche der Sultan ihr entgegenstellen dürfte, aus dem Felde schlagen könne. Alle Abtheilungen seyen durch Rekruten vervollständigt. Die Militairärzte seyen so geschickt wie bei einer Europäischen Armee. Bei der Flotte herrsche große Thätigkeit. Mehrere Englische Offiziere seyen in Dienst genommen und andere Englische Offiziere auf Halbsold hätten von der Englischen Admiralität Erlaubniß erhalten, in Aegyptische Dienste zu treten. Es scheine nicht wahrscheinlich, daß sich Ibrahim mit dieser furchtbaren Truppenmacht nur gegen die theilweisen Aufstände in Syrien vertheidigen, sondern daß er einem Schlage der Pforte zuvorkommen wolle.

Nordamerikanische Freistaaten.

Philadelphia, vom 29. Juni. — Man sieht in unseren Freistaaten mit großer Sehnsucht der baldigen Ausführung des schönen Projects entgegen, Nordamerika durch Dampfschiffe in directe Verbindung mit Europa gebracht zu sehen. Die Amerikaner arbeiten rüstig an diesem Werke, und besonders sind es die zahlreichen Deutschen Ausgewanderten, welche sich, aus bekannter Anhänglichkeit an ihr altes Vaterland, sehr auf den Zeitpunkt freuen, der ihnen die Ausführung dieses Planes näher bringt. — Es fällt hier sehr auf, daß die meisten Schiffe, welche bisher aus dem Bremer Hafen die zahlreichen Deutschen Auswanderer nach den Nordamerikanischen Freistaaten überschifften, meistens nur in den Häfen von New York und Baltimore landen. Es ist gewiß, daß hierbei lediglich das pecuniaire Interesse einzelner Bremer Kaufleute obwaltet, welche den wahren Vortheil der Auswanderer nicht berücksichtigen, sondern nur den ihrigen im Auge haben. Allerdings war vor einigen Jahren für die Auswanderer eine Weiterreise von hier nach dem Ohio, Missouri u. s. w. mit größeren Kosten verknüpft, als wenn sie in New-York oder Baltimore landeten. Allein gegenwärtig ist es gerade das Gegentheil. Seit Kurzem ist nämlich die große Eisenbahn, welche mit dem Kanal nach Pittsburg in Verbindung steht, fertig geworden und man reist über 300 Englische Meilen in einem Tage für 7 Dollars nach Pitsburg. Von dort geht man mit dem Dampfschiffe nach Cincinnati in 2½ Tagen, ebenfalls sehr billig. Auf diese Art erspart jeder Auswanderer, der nach den westlichen Staaten will, nicht nur viel an Geld, sondern auch an Zeit und reist weit angenehmer. Die Amerikaner sind daher klug genug, um Schiffe nach Europa zu schicken, welche die armen Auswanderer dahin bringen, wohin zu gehen es ihr Vortheil erheischt.

Brasilien.

Im Börsenbericht der Times findet man Folgendes über Brasiliens Finanzen: „Wir haben eine Abschrift von der Auseinandersetzung erhalten, die der Brasiliani-

sche Finanz-Minister der legislativen Versammlung des Reichs über die Finanz-Verhältnisse des laufenden Jahres vorgelegt hat. Die ganze im Umlauf befindliche auswärtige Schuld wird auf 5,331,700 Pfd. angegeben, wovon 1,300,000 Pfd. auf die Portugiesische Anleihe kommen, hinsichtlich deren Abzahlung von Seiten Brasiliens jetzt, da Portugal eine legitime Regierung hat, keine Schwierigkeiten mehr gemacht werden können. Dieser Theil der auswärtigen Schuld Brasiliens betrug ursprünglich 1,400,000 Pfd., es sind jedoch schon 100,000 Pfd. davon getilgt worden. Von den rückständigen Zinsen jedoch, die sich seit Dom Miguels Usurpation angehäuft haben müssen, ist keine Rede, und man muß daher glauben, daß dieselben beiseitgelegt und zu anderen Zwecken verwandt worden sind. Der übrige Theil der auswärtigen Schuld, der aus den in England negociirten Anleihen besteht, belief sich ursprünglich auf 4,455,400 Pfd., ist aber vermittelst des Tilgungs-Fonds auf 4,031,700 Pfd. reducirt worden. Die ganze einheimische fundirte Schuld Brasiliens kann in runden Zahlen auf ungefähr 2,500,000 Pfd., und die schwebende Schuld auf etwa 4,000,000 Pfd. veranschlagt werden. Die Berichte über die laufenden Einnahmen und Ausgaben ergeben ein Deficit von mehr als 50,000 Pfd. für Rio Janeiro, und an 600,000 Pfd. für die Provinzen."

Miscellen.

Der Schwäb. Merkur enthält folgende Nachrichten aus dem Würtembergischen: „Der Wassermangel zeigt sich in diesem Sommer nicht allein in den Gegenden, wo er jedes Jahr herrscht, wie auf der Alb, sondern auch in vielen anderen auf eine drückende Weise, und es entsteht eine, wasserreichen Gegenden gänzlich unbekannte, Noth. Wenn es auch möglich ist, den nöthigen Bedarf an Trinkwasser sich — oft mit Mühe und Kosten — zu verschaffen, so fehlt es dagegen für das Vieh um so mehr. Von der Alb kommen Morgens frühe vor Tage die Bewohner mit ihren Wasserfuhren oft 2—3 Stunden weit in die Thäler, um Wasser zu führen. So zeigen sich solche Karavanen täglich in Blaubeuren, welche Wasser aus der Blau schöpfen, und auf die Alb-Orte verführen, wo an manchen Orten eine Gelte (1 Imi) gutes Trinkwasser mit 2 bis 3 Kreuzern bezahlt wird. Wie mag es mit der Reinlichkeit stehen, wenn kaum für Menschen und Vieh hinlänglich gesorgt werden kann? An manchen Orten ist seit vielen Wochen bei den armen Bewohnern an Waschen und Putzen nicht zu denken; denn die in allen wasserarmen Dörfern bestehenden, denn doch immer noch etwas schlechtes Wasser haltenden, Cisternen dürfen jetzt nicht dazu verwendet werden, und ihr Vorrath wird sorgfältig aufgespart, damit bei etwa entstehender Feuersgefahr für den ersten Bedarf wenigstens etwas Wasser vorhanden sey. — Gemeinden, welche an Bächen liegen, sind verhältnißmäßig besser daran; doch entsteht da, wo eine Mühle am Bache liegt, viel Streit zwischen den Wiesenbesitzern die das Bischen Wasser auf ihre ausgebrannten Wiesen leiten, und den Müllern, die es nicht zugeben wollen. Manche Bachmühlen dagegen stehen aus Wassermangel gänzlich stille. — In Schömberg, O.-A. Rottweil, das sonst nicht an Wassermangel leidet, sind die Brunnen vertrocknet. Ein, in einer Niederung liegender, ½ Stunde entfernter Pumpbrunnen ist den ganzen Tag bei brennender Sonnenhitze mit Menschen umlagert, welche Wasser pumpen, auf Wagen laden und heimführen. Das lechzende Zugvieh wartet begierig seines Antheils am Wasser. — In vielen Gemeinden findet der Durchreisende die Brunnentröge alle sorgfältig zugedeckt, damit wenigstens diese erhalten werden, und nicht durch die große Hitze springen. — Wenn dann einmal ein etwas länger anhaltender Regen ein Dorf erquickt, und die Brunnen wieder etwas Wasser geben, so entsteht ein Jubel im Orte, und die Nachbarn treten herzu, um zu sehen, wie das Wasser aus dem Brunnen läuft! Leider oft nur auf einen oder ein paar Tage, da die allgemeine Trockenheit ihn bald wieder versiegen macht!

Ein Landwirth macht in der schwäbischen Feld- und Garten-Zeitung folgende Mittheilung. „Um die Engerlinge (Quaten) zu vertilgen oder wenigstens ihre Zahl bedeutend zu vermindern, überfahre ich in den heißen Tagesstunden meine Stoppelfelder mit einer scharfen und beschwerten Egge. Die Stoppeln werden größtentheils herrausgerissen und mit Rechen auf Haufen gesammelt. Eine große Zahl Engerlinge wird hervorgezogen und den für sie tödtlichen Sonnenstrahlen ausgesetzt. In wenigen Minuten sind sie todt; sie werden schwarz. Die Stoppeln aber werden recht durchgeschüttelt und so leicht von der anhängenden Erde gereiniget dann heimgefahren und als Streue verwendet. Wer jetzt Stroh erspart, schämt sich nicht; auch die größten Güterbesitzer sind jetzt in der Stroh- und Futterklemme und sie läugnen es gar nicht. Also zweierlei Vortheile werden dabei erreicht: Vertilgung der Engerlinge und Vermehrung der Streumittel. Beide sind nicht zu verachten."

Man schreibt aus Magdeburg: „Es ist als etwas Bemerkenswerthes von auswärts gemeldet worden, daß die Nachtigall sich noch im Mitte des August hat hören lassen. Auch bei uns, und zwar in einem Garten des hiesigen Werders, schlägt eine Nachtigall noch täglich, und zwar so laut und schön, daß man sich dadurch leicht in den Maimonat versetzt glauben kann."

Eine junge Engländerin, zwanzig Jahr alt, seit kurzer Zeit Waise geworden, aber zugleich Erbin eines großen Vermögens, fand, daß ihre Erziehung nicht sorgfältig genug gewesen sey und begab sich daher freiwillig in

eine Pensions-Anstalt von Paris, um das Versäumte nachzuholen. Indessen fand sie, daß sie zu sehr hinter ihren Gefährtinnen zurückbleibe, und aus Kummer darüber entleibte sie sich selbst. Eine ihrer Freundinnen fand sie im Garten auf einem Sessel, wo sie eingeschlafen schien. Sie rief sie mehrmals, und da sie keine Antwort gab, wollte sie leise näher schleichen, um ihr einen Schelmstreich zu spielen. Doch wie erschreckte sie, als sie sah, daß die Unglückliche ganz blutig war. Sie hielt das Mord-Instrument, ein Englisches Federmesser, mit dem sie sich eine zwei Zoll tiefe Wunde in den Hals geschnitten hatte, noch in der Hand. In einem Billet hatte sie Abschied von ihren Freundinnen genommen und ihnen die Ursache ihres Selbstmordes angezeigt. — Diese Fälle verkehrten unsittlichen Verzagens an aller Lebenskraft nehmen auf eine so erschreckende Weise überhand, daß die Besseren mit Eifer zusammentreten sollten, um dieser unseligen Richtung der Zeit entgegenzutreten.

In Gien (Loire-Departement) hat sich vor Kurzem ein 24jähriger Arzt, Namens Labat, das Leben genommen, indem er sich eine Blutader am rechten Arm geöffnet und die Pulsader des linken Arms durchschnitten hat. In einem von ihm zurückgelassenen Schreiben, welches in der That für die gegenwärtige Zeit, in der so unzählige Selbstmorde verübt werden, characteristisch ist, heißt es unter Anderm: „Ich mache meinem Daseyn ein Ende, da der Augenblick gekommen ist, wo meine Leiden das Maaß erreicht haben. Zu sagen, worin dieselben bestehen, wäre unnütz, denn die meisten Menschen würden mich nicht verstehen, sehr wenige vermöchten, die Wahrheit zu ahnen, und einige würden, um das Räthsel zu lösen, mich für einen Wahnsinnigen erklären; es liegt mir aber wenig an ihrem Gerede, und ich habe ihnen nur bemerklich zu machen, daß dieser Wahnsinnige sich für vernünftiger, als sie, hielt. Uebrigens ist der eigentliche Beweggrund meines Endes ein Geheimniß:

C'est un secret entre le ciel et moi,
Je dois le taire:
J'ai déjà tant vécu dedans ce monde étroit
Où tout n'est que misère!

(Es ist ein Geheimniß zwischen dem Himmel und mir, das ich verschweigen muß; schon lange genug habe ich in dieser beengten Welt gelebt, wo alles nur Jammer und Elend ist.) Uebrigens verlasse ich diese traurige Welt nicht ohne schmerzliche Gefühle; diejenigen, welche einen Vater, eine Mutter haben und wahre Anhänglichkeit für sie hegen, werden einsehen, wie große Anstrengungen es mir gekostet hat."

Zu Bologna hat ein junger Künstler die Statue einer Ariadne in Marmor angefertigt, wozu die ehemalige berühmte Sängerin Tibaldi gesessen. Dieselbe ist so meisterhaft und ähnlich ausgefallen, daß man leicht in Versuchung geräth, den schönen Mund um eine Arie zu bitten. Der Künstler wollte die Statue nach Berlin führen; doch hat der Gatte der ehemaligen Künstlerin eine so bedeutende Summe dafür geboten, daß es noch unentschieden ist, was er darüber beschließt.

Zu Karlsdorf, im Großherzogthum Baden, hat die Ehefrau des Bürgers G. J. Eswein, Katharina geb. Weinkecher, in der Nacht zum 5. August, unter höchster Lebensgefahr, mit Hülfe zweier Wundärzte, ein Doppelkind geboren. Es sind zwei vollkommen ausgewachsene Köpfe und Hälse, welche auf einem regelmäßigen Körper sitzen. Die Mutter scheint außer Gefahr. (Leider erfährt man aus dieser Mittheilung nicht, ob das Doppelkind lebt.)

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen Biebrach.
Trebnitz den 24. August 1834.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Anzeige, daß meine liebe Frau heute von einem todten Knaben entbunden worden ist.
Nieder-Falkenhain den 19. August 1834.
v. Thielau.

Todes-Anzeigen.

Aufs allertiefste gebeugt melde ich hierdurch meinen gütigen Freunden und Verwandten, in Stelle besonderer Meldungen, den am 23sten d. M. Morgens 3 Uhr am hitzigen Nervenfieber erfolgten Tod meiner zärtlich geliebten theuren Gattin, Albertine geborne v. Bock, im 35sten Jahre ihres Alters und im dritten unserer so glücklichen Ehe. Von einer meiner Gesundheit halber gemachten Badereise kehrten wir nach Schlesien zurück, um im Familienkreise meiner verklärten Gattin die süßesten Lebensfreuden zu genießen, statt dessen aber berührte die kalte Hand des Todes das Leben derjenigen, die mir Ersatz gab für so viel erduldetes Trübsal, die mir das Liebste war auf dieser Erde. Der Jammer der trostlosen Eltern, Geschwister und der meinige ist namenlos, meine geehrten Freunde und Verwandte werden denselben durch stille Theilnahme zu ehren die Güte haben.
Lüben den 24. August 1834.
v. Wenzky, Hauptmann außer Dienst.

Den 21. August Abends um 10 Uhr endete meine innig geliebte Gattin Bernardine, geb. Thielmann, ihr frommes gottesfürchtiges Leben. Allen Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme
der Kaufmann C. H. Richter, zu Oppeln.

Theater = Anzeige.

Dienstag den 26sten zum drittenmale: Onkel Brand. Lustspiel in 3 Akten von Louis Angely. Hierauf: Neue Symphonie (H moll), von A. Hesse. Dann: Concertstück für das Pianoforte von Carl M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Oberorganist A. Hesse. Zum Beschluß: Nataplan, oder: der kleine Tambour. Vaudeville in 1 Akt.
Mittwoch den 27sten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben

nach Ziegenhals:

32) S. G. F. 1 Rthlr.;

nach Wansen:

79) Herr Kaufmann Weiß in Reichenbach einen kaiserl. Dukaten; 80) B. K. 20 Sgr.; 81) ein Ungenannter 10 Sgr.; 82) S. G. F. 2 Rthlr.; 83) verw. Frau Senior Assig ein Päckchen Wäsche und ein Paar Stiefeln.

W. G. Korn.

Vererbpachtung
der Mühlenbesitzung zu Nieder-Briesnitz.

Die bei Nieder-Briesnitz im Saganschen Kreise belegene, zum Domainen-Amte Schönbrunn gehörige Wasser-Mahlmühle nebst Zubehör soll im Wege der öffentlichen Licitation vererbpachtet werden.

Diese Mühlenbesitzung besteht:

a) aus dem Mühlengebäude, welches zugleich die Wohnung des Müllers enthält, nebst dem Mühlenwerke,
b) aus dem Mühlengerinne nebst Wasserwand,
c) aus dem Scheunengebäude,
d) aus der großen Freischleuse.

An Ländereien werden der Mühle zugelegt und mit derselben vererbpachtet:

1) ein Ackerstück von 7 Morg. 147 □R., excl. des mit Eichen bestandenen Raines,			
2) ein Ackerstück von . .	= Morg.	38	□R.
3) an Gräserei	1 —	69	—
4) ein Garten von . . .	1 —	89	—
5) ein kleiner Garten von .	= —	13	—
zusammen	10 Morg.	176	□R.

Der jährliche Erbpacht-Kanon ist auf 30 Rthlr. und das Minimum des Erbstandsgeldes, auf welches letztere die Gebote gerichtet werden, auf 60 Rthlr. festgestellt.

Der Bietungs-Termin wird am 16ten September d. J. von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Domainen-Amte Schönbrunn von dem dazu ernannten Kommissarius abgehalten werden.

Es wird jedoch bemerkt, daß nur solche Personen zum Gebote zugelassen werden können, welche entweder notorisch zahlungsfähig sind, oder sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius genügend ausweisen. Jeder welcher als Licitant auftritt, ist ferner gehalten, 50 Rthlr. baar, oder auch in Schlesischen Pfandbriefen oder sonstigen Cours habenden Papieren, zur Sicherheit des Gebotes, 8 Tage vor dem Bietungs-Termine bei der Kreis-Steuer-Kasse in Sagan zu deponiren, und hat sich darüber, daß solches geschehen, durch die Quittung der gedachten Kasse auszuweisen.

Die näheren Bedingungen der Vererbpachtung können hier in unserer Finanz-Registratur, auf dem Landräthlichen Amte zu Sagan und auf dem Domainen-Amte Schönbrunn bei dem Domainen-Pächter Rothenbach zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, welcher letztere angewiesen ist, die zu vererbpachtenden Realitäten nachzuweisen und sonst hierüber die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz den 7ten August 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über die sub Rubrica III. No. 14. und resp. No. 11. auf den in der Grafschaft Glatz belegenen Coritauer Gütern, niedern Antheils, nämlich: Coritau, Falkenhain, Holenau, Burgwitz und Schwenz für das Dom-Capitel ad St. Johannem zu Breslau, in Folge des von dem Geheimen Justiz-Rath Johann Anton Grafen v. Haugwitz ausgestellten Schuld- und Hypotheken-Instruments, de dato Breslau den 14ten April 1813 und zu Folge Verfügung vom 23sten April 1813 eingetragene Post per 15173 Rthlr. 8 Sgr. ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 26sten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wallenberg im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die gedachte Post und das darüber ausgestellte erwähnte Hypotheken-Instrument ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Breslau den 21sten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Die im Waldenburger Kreise gelegenen ritterlichen Erblehngüter Tannhausen, Marktflecken Charlottenbrunn Obervorwerk zu Blumenau, Erlenbusch, Kolonie Sophinau und deren Appertinenzien, zu erbschaftlichen Liquidations-Masse des Königlichen Kammerherrn Erdmann August Sylvius Grafen von Pückler gehörig, worauf in dem am 6ten Januar 1834 angestandenen Termine ein Gebot von 28000 Rthlr. erfolgt ist, sollen

im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe derselben vom Jahre 1831 beträgt 54,570 Rthlr. 15 Sgr. Der anderweite Bietungs-Termin stehet am 27sten September d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rathe Herrn Mandel im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs, zu welchem gehört, daß die Pächter der einzelnen Realitäten bis zum Ablaufe der Pachtzeit in der Pacht zu belassen sind, oder sich Käufer mit ihnen besonders zu einigen hat, zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Von dieser Subhastation bleiben jedoch ausgeschlossen: 1) sämmtliche Dienst-Reluitions-Gelder-Reste, 2) die auf der sogenannten Schaaflehde zur Zeit der Subhastation etwa noch befindlichen Holzbestände, so wie die unter der Jurisdiction des Gerichts-Amtes Tannhausen liegende Besitzungen, 3) die Leinwand-Wassermangel No. 86 zu Mittel-Tannhausen, 4) das Grosbauergut No. 12 zu Mittel-Tannhausen, genannt das Frauengut, 5) das Kleinbauergut No. 16 zu Mittel-Tannhausen, genannt das Mantelgut, 6) das Acker und Wiesenstück No. 109 zu Charlottenbrunn, 7) die unter der Jurisdiction des Königlichen Berggerichts zu Waldenburg befindlichen drei Kohlengruben: Sophie, Carl und August Glück, welche von den betreffenden Gerichten besonders subhastirt werden. Die aufgenomme Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 31. Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung
die Verdingung des Oberlandesgerichtlichen Holzbedarfs betreffend.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königlichen Oberlandes-Gerichts für das Jahr 1834—1835 von circa
120 Klaftern eichnen, birknen oder erlnen Holzes
20 Klaftern kiefernen Holzes
an den Mindestfordernden verdungen werden.

Es ist zu diesem Behuf ein Bietungstermin auf den 18ten September 1834 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor Gruchot anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Oberlandes-Gericht schriftlich einzureichen und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags und der Nachmittagsstunden, bei dem Archivs-Registrator Herrn Aulich eingesehen werden. Breslau, den 11. August 1834.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses Monats ungefähr 2 Uhr nach Mitternacht sind auf dem Kirchhofe zu Mislowitz, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Neu-Berun, 70½ Pfd. diverse Schnittwaaren, 47½ Pfd. Zucker und 1¾ Pfd. Kaffee angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 12. September c. gerechnet, und spätestens am 2ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau den 22. August 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Proclama.

Nachdem zur Fortsetzung der Subhastation des im Fürstenthum Oels und dessen Oels-Bernstädtschen Kreise belegenen freien Allodial-Ritterguts Ober- und Nieder-Stampe nebst Zubehör, auf welches in dem am 24sten Juli c. a. angestandenen peremtorischen Licitations-Termine das höchste Gebot von 36,000 Rthlrn. abgegeben worden ist, mit Bewilligung des Meistbietend verbliebenen, welcher auch für dieses von ihm abgegebene Gebot bis dahin verhaftet bleiben will, ein neuer und peremtorischer Licitations-Termin vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts, Herrn Justizrath Wideburg auf den 30. October 1834 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden ist, so werden Alle, welche gedachtes, unterm 18. Juni 1833 landschaftlich auf 39,069 Rthlr. abgeschätztes Gut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in diesem Termine an hiesiger, ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden und ihre Gebote abzugeben, indem auf die nach Verlauf des Termins etwa einkommenden Gebote nur mit Zustimmung sämmtlicher Interessenten, den Meistbietend-verbliebenen mit eingeschlossen, Rücksicht genommen und der Zuschlag an den im Termin meist- und bestbietend Verbleibenden erfolgen, auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden wird. Die Taxe nebst dem neuesten Hypothekenschein können in der Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden und ist erstere auch dem an der

Gerichtsstätte ausgehängten Subhastations-Patent beigefügt, die Kaufsbedingungen werden aber im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Oels den 15ten August 1834.

Herzogl. Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bau-Verdingung.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung d. d. Breslau den 7ten präs. den 11ten d. M., soll der unbedeutende Umbau des auf der Breslau-Strehler Chaussée zu Michelwitz eingesunkene massive Canal dem Mindestfordernden überlassen werden. Terminus hierzu ist auf den 28sten August Vormittags um 11 Uhr in dem Kretscham zu Haltauf angesetzt und soll der Zuschlag nach Umständen daselbst sogleich ertheilt werden. Der Kosten-Anschlag so wie die sonstigen Bedingungen können bis dahin täglich in der Wohnung des unterzeichneten Wege-Baumeisters eingesehen werden.

Breslau den 21sten August 1834.

Deschner,
Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße No. 16.

Auctions-Anzeige.

☞ Mittwoch den 27sten d. Vor- und Nachmittags und folgende Tage, werde ich auf der Albrechts-Straße No. 9. diverse Schnitt-, Galanterie- und Kurze-Waaren, englische Kleider- und weiße Leinwand, Bettdecken, einige Uhren, Meubles, worunter spanische Wände und Ofenschirme, Tapeten, Glasleuchter, Girandols und Lampen, eine gute Flöte und Violine, Kupferstiche und Bücher, so wie neue Kleidungsstücke öffentlich versteigern.

W. B. Oppenheimer,
concess. und vereideter Auctions-Commissarius.

Ausverkauf.

Die Galanterie-Waaren-Handlung
D. Münch,
vormals Günther & Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond,
beabsichtigt den wirklichen Ausverkauf so wie gänzliche Aufhebung des Geschäfts, und empfiehlt demnach sämmtliches Lager sowohl im Ganzen als auch einzeln, unter den wirklichen Einkaufspreisen, zu geneigter Beachtung.

Literarische Anzeige.

Unterzeichneter hat die Beschreibung seiner Fußreise nach Frankreich auf Subscription zu dem Preise von 20 Sgr. herausgegeben und das Werk wird in drei Wochen an seine resp. Subscribenten versendet werden. Wer noch ein Exemplar wünscht und sich bis zum 12ten September in frankirtem Briefe bei mir meldet, erhält es noch zu demselben Preise. Der Ladenpreis wird 1 Rthlr. seyn.

O. Wehrhan,
Pastor in Kuntz bei Liegnitz.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Andr. Valent. Demme: Der praktische Maschinenbauer.

Oder Anweisung, alle Arten großer und kleiner Maschinen, als Pressen, Druck-, Spinn-, Web-, Dublir-, Zwirn-, Haspel-, Wasch-, Walk-, Extractions-, Zerkleinerungs-, Schneide-, Schleif-, Elektrisir-, Theil-, Bohr-, Copir-, Wäg-, Reib-, Mahl-, Polir-, Wetz-, Mange- und Plätt-, Reinigungs-, Sieb-, Säe-, Dresch- und andere ökonomische Maschinen rc. rc., nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen zu construiren. Ein Handbuch für Maschinenbauer, Mechaniker, Kunstdrechsler und Fabrikbesitzer. Erster Band. Mit 1 Atlas Abbildungen in Quer-Folio. 8. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Unterricht im Schwimmen,

nach der neuen Methode des Neapolitaners Bernardi. Zum Selbstunterricht, sowie für alle Freunde der Schwimmkunst. Mit 12 Tafeln instructiver Abbildungen in Steindruck. Nach dem Französischen bearbeitet. 8. Preis 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Nauck in Leipzig ist erschienen und in Breslau und Warmbrunn (bei Ferdinand Hirt) zu haben:

Rationelle Dressur des Hühnerhundes,
oder Anleitung jeden Hund von nicht ganz schlechter Race im ersten Felde ferm und Hasenrein zu machen. 12. brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Zeitschriften etc. sind stets gleichzeitig auch bei mir zu eben denselben Preisen zu haben.

Theodor Hennings,
Buchhändler in Neisse.

Chabraken

aller Art, von denen die von Tuch, Kirsei und Filz ganz besonders zu empfehlen, empfingen so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Die

Restauration Albrechts-Straße No. 37

bietet eine Auswahl frischer Pasteten von Rebhühnern und Trüffeln dar. Der Preis ist 2 Rthlr. 10 Sgr. pro Stück.

Damen-Kämme

jeder Form, von Elens Klau, Schildkröt ꝛc. so wie

Frisir- und Taschenkämmchen

erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt.) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Wasser-Rüben-Saamen

empfing heut den letzten Transport und empfiehlt zu billigem Preise

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Empfehlung.

Da wir gesonnen sind nach Schweidnitz zu reisen, so empfehlen wir uns mit den zuverlässigsten Mitteln zur Vertreibung allerlei Ungeziefer, Ratten, Mäuse ꝛc., und bitten, uns Zutrauen zu schenken.

Anton Flach, Anton Meywald,
beide aus Ratibor und approbirt.

Concert-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an: daß heute im Prinz von Preußen am Lehmdamm, ein stark besetztes Conzert statt findet. Anfang 4 Uhr. Abends große Gartenbeleuchtung mit Transparent, vorstellend: die Schlacht an der Katzbach den 26sten August 1813. Entree findet nicht statt. Wozu ergebenst einladet

Carl Schneider.

Anstellungs-Gesuch.

Ein Hauslehrer, welcher früher auf dem Lande conditionirt hat und gut empfohlen wird, sucht eine Anstellung in ähnlicher Qualität, wo er jederzeit eintreten kann. Derselbe sieht nicht auf hohen Gehalt, sondern nur auf freundliche Begegnung. Deßfallsige Adressen werden erbeten durch den Herrn Kaufmann Hirt zu Warmbrunn in den 2 Fasanen.

Reise-Gelegenheit nach Landeck.

Donnerstag den 28sten August geht ein Chaisen-Wagen leer über Glatz nach Landeck. Näheres Schweidnitzer Thor neben dem Weißschen Coffeehause.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen ist Weidenstraße Nro. 27. eine meublirte Stube. Näheres 3 Treppen hoch.

Vermiethung.

Schmiedebrücke Nro. 28. ist eine meublirte Stube mit oder ohne Betten und eine unmeublirte Stube, beide vorn heraus und Michaelis zu beziehen, zu vermiethen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 37., eine Stiege hoch, vorn heraus.

Zu vermiethen

ist in Nro. 12. am Neumarkte in der 3ten Etage, eine Wohnung an einzelne Herren, bestehend in einer Stube, Stubenkammer, Flur und Boden-Kammer und am 3ten October c. zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Junkern-Straße No. 33 ist der dritte Stock, von 5 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Vermiethung.

Auf dem Hinter-Dom, Hirschgasse Nro. 8., ist eine Feuerwerkstatt zu Michaeli zu vermiethen. Das Nähere Universitätsplatz Nro. 22. beim Silberarbeiter Herrn Raudner.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Weiß, Kaufm., von Reichenbach. — In der goldnen Gans: Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtsdorff; Hr. Groß, Justitiar, von Frankenstein; Hr. Stibs, Rentier, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Rzeszotarski, Gutsbes., aus Polen; Hr. Bannert, Kaufm., von Tarnowitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Grevenitz, Landrath, von Wreschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Zießler, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Latzel, Hr. Wittrich, Apotheker, von Prag; Hr. Braune, Hr. Burvio, Lieutenants, von Friedrichseck. — Im blauen Hirsch: Hr. Räder, Kaufmann, von Berlin; Frau v. Tippelskirch, von Zduny. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Paul, Ober-Hütten-Inspector, von Kreuzburgerhütte; Hr. Rosenthal, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Breslauer, Kaufm., von Ohlau. — In der goldnen Krone: Hr. Radig, Gutsbes., von Schmiedeberg. — Im weißen Storch: Hr. Steinfeld, Kaufm., von Brieg; Hr. Brieger, Kaufm., von Neisse; Hr. Steinitz, Kaufmann, von Kosel. — In der gr. Stube: Hr. Graf v. Szembeck, von Siemianice; Hr. Guderian, Justiz-Commiss., von Posen; Hr. Wiesner, Actuarius, von Poln.-Wartenberg; Hr. v. Zielinski, von Zrenica; Hr. Hoffmann, Obersteiger, von Tarnowitz; Hr. Kobelt, Gutsbes., von Leutmannsdorff. — Im Privat-Logis: Hr. v. Garnier, von Turawa, Ohlauerstraße No. 75; Hr. Weber, Lieutenant, von Koblenz, Kirchstr. No. 14. Herr Redling, Doct. Med., von Friedersdorff, Schmiedebr. N. 44; Frau Regier.-Secret. Ronge, von Oppeln, Breitestr. No. 42; Gräfin v. Mettich, Stiftsdame, von Brünn, Domstr. No. 22.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. August 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 11 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 2 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.